

Weit mehr als Papier

Handwerk Drei Tage Staunen und Selbermachen, Stöbern und Einkaufen an der Frauenfelder Buch- und Druckkunstmesse.

Dieter Langhart
dieter.langhart@tagblatt.ch

Menschen wie Beat Brechbühl scheinen aus der Zeit gefallen. Er ist Berner und Wahlfrauenfelder. Er ist Setzer und Drucker, Verleger und Autor. Er ist überzeugt, dass die Schwarze Kunst längst nicht ausgedient hat. Und er ist nicht allein in seiner Verliebtheit, Nostalgie und Konsequenz. Alle zwei Jahre lädt Beat Brechbühl die andern ein, ihre Kunst und ihr Können zu zeigen. Dann wuselt es drei Tage im Eisenwerk, dann machen Gross und Klein grosse Augen, was alles möglich ist, wenn sich Wort und Papier zusammuntun.

Da zeigt sich das Buch als Bühne bei Carivari aus Leipzig, wenn Sabine Golde – heuer Ehrengast an der Buch- und Druck-

kunstmesse – John Cages Poesie aus «Empty Mind» als Leporello mit Prägedruck und Lochbuchstaben vorstellt. Da kommt Ingo Cesaro mit seiner Neuen Cronach Presse aus Kronach und legt neben eigener Poesie auch Beat Brechbühls Haikus «Mein Kopfkissenbuch» auf den Tisch, während der Organisator Poesieblätter aus seinem Atelier Bodoni holt und von der Decke der Shedhalle baumeln lässt.

Zickzackbücher und Setzmaschinen

Da liegen (nicht nur) lose Blätter auf aus Barbara Grohers Kleinverlag Lose Blatt Publikation: Zickzackbüchlein oder die Geschichte vom kleinen Punkt, der die Welt entdeckt. Die handgedruckten, handgeschöpften und handgebundenen Preziosen gilt

es sorgsam anzufassen – dafür lockt das Klicken und Klappern einer Setzmaschine Marke Linotype zum Anfassen und Selbermachen. Die Typorama aus Bischofszell erhält als lebendiges Museum samt Druckerei und Kleinverlag alte Drucktechnik am Leben. Und da sind auch Tische voller «normaler» Bücher. Darauf etwa die Monographie zu David Bürkler aus dem St. Galler Vexer Verlag oder Willi Wotrens neuer Roman «Lülü», erschienen bei Ricco Bilger, der einst das Literaturfestival Leukerbad gegründet hat.

Hoffentlich haben sie nicht nur die durstigen Besucher wahrgenommen, die kleine Sonderausstellung in der Eisenbeiz zu hundert Jahre Dada.

Mehr Bilder auf tagblatt.ch



Was es nicht alles gibt auf Papier! Impressionen von der Buch- und Druckkunstmesse. Bilder: Donato Caspari



Journal

Jugendstück über Sex

Schaan Was ist erlaubt, was verstaubt? «Am Ende ist man immer nur wer anderes» ist ein Theaterstück über den Umgang mit Sexualität zwischen Freiheit und Regeln, Privatheit und Öffentlichkeit, Moral und Religion, Herkunft und Kultur.

Di, 8.11., 19.30 Uhr, TAK

Offenes Singen

Feldkirch Seit über einem Jahr singen Asylbewerber und anerkannte Flüchtlinge in einem Chor unter Leitung von Ulrich Gabriel. Jeden ersten Montag kann ein interessiertes Publikum, das gerne singt, sich dazu gesellen, zuhören, mitsingen und Kontakt aufnehmen.

Mo, 7.11., 19 Uhr, Theater am Saumarkt

Poesie gegen das Umsonst des Lebens

Literatur Im St. Galler Kulturlokal KultBau liest der bekannte Herausgeber, Übersetzer und Dichter Joachim Sartorius aus seinem umfangreichen Werk.

Seit Kindheitstagen unterhält der Diplomatensohn Joachim Sartorius eine starke Beziehung zum Fremden, Anderen, Exotischen. Dessen Dechiffrierung, Aufladung und sinnlich-atmosphärische Verdichtung nähren das Werk dieses Autors, Herausgebers und Übersetzers. So auch den vor kurzem erschienenen schmalen Band mit Reiseessays, «Städte des Ostens» (Moloko 2015), sowie den Gedichtband «Für nichts und wieder alles» (2016). Über letzteren schrieb Angelika Overath in der NZZ am Sonntag: «Gegen das grosse Umsonst des menschlichen Daseins setzen die Verse das Alles der Poesie. Den Skandal der Vergänglichkeit durchschlägt der ra-

dikale Augenblick. Das ist viel und in nuce eine Poetik.» Mit Joachim Sartorius kommt ein hochkarätiger Gast in den KultBau, der Mann, der den «Atlas der neuen Poesie» (1995) kartographiert und ein unvergessliches Buch über «Alexandria» (2001)



Joachim Sartorius
Schriftsteller

zusammengestellt hat; in der gepflegten Atmosphäre des KultBau-Kulturalsons ist es möglich, sich mit ihm auszutauschen.

Auch ein politischer Dichter

Joachim Sartorius, geboren 1946 in Fürth als Sohn eines Diplomaten, studierte Jura und war anschliessend im diplomatischen Dienst in New York, Istanbul, Prag und Zypern. 1996 wurde er Generalsekretär des Goethe-Instituts. Von 2001 bis Ende 2011 leitete er die Berliner Festspiele. Sartorius ist auch als Lyriker und Übersetzer hervorgetreten. Er ist Herausgeber der Gesammelten Werke von Malcolm Lowry und William Carlos Williams, Über-

setzer von unter anderem John Ashbery und E.E. Cummings. Joachim Sartorius ist mit der Literaturagentin Karin Graf verheiratet und lebt in Berlin. Aufsehen erregt hat Sartorius zuletzt mit einer Anthologie: «Niemals eine Atempause. Handbuch der politischen Poesie im 20. Jahrhundert», erschienen 2014. Mit seinem «Handbuch» entwirft Joachim Sartorius eine Weltkarte der Katastrophen und Aufbrüche, die das vergangene Jahrhundert prägten – vom armenischen Genozid bis zum Vietnamkrieg, von der Belagerung Sarajevos bis zur grünen Utopie. (hak)

Di, 8.11., 20 Uhr; KultBau, Konkordiastrasse 27, St. Gallen

Feierabend im Museum

Warth Im Rahmen der Ausstellung «Im Rausch. Zwischen Höhenflug und Absturz» im Kunstmuseum Thurgau (bis 18.12.) geben drei Kunstschaffende Auskunft über ihre künstlerische Haltung, über Herangehensweisen und Inspirationsquellen – vor dem Hintergrund des Ausstellungsthemas. Kuratorin Stefanie Hoch unterhält sich mit Ueli Alder, Ursula Palla und Annelies Strba und dem Publikum und führt durch die Ausstellung. Morgen Dienstag ist zudem die letzte Gelegenheit, die Klanginstallation «Balgerei» von Urban Mäder und Peter Allamand zu besuchen, die als Rahmenprogramm zur Ausstellung seit 1. November im ehemaligen Weinkeller zu Gast ist. Das Museum ist durchgehend bis 19 Uhr geöffnet. (red.)

Di, 8.11., 18 Uhr, Kartause Ittingen